

Gottesdienst zum Mitnehmen

Reformationstag, 31.10. 2026



Wer nun mich bekennt vor den
Menschen, zu dem will ich
mich auch bekennen vor
meinem Vater im Himmel.

Mt 10,32



Dieser Gottesdienst wird online auf unserem YouTube-Kanal übertragen:
https://www.youtube.com/live/_6le31RvZXQ?si=VpUi5vJ2M1iPKAI4

Wir feiern in unseren Kirchen und zu Hause

Wir feiern diesen Reformationstag verbunden durch unseren Glauben, durch unsere Hoffnung, durch unsere Liebe: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir singen: „Er weckt mich alle Morgen“ – EG 452

Wir beten mit den Worten Martin Luthers

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und aller Gefahr behütet hast.

Und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle.

Denn ich befehle mich, meinen Körper und meine Seele und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Wir lesen im Matthäusevangelium, Kapitel 10, 26-33

Am Reformationstag erinnern wir uns daran, wie wichtig es ist, für den eigenen Glauben einzustehen und auf Gottes Wort zu vertrauen. Doch dazu braucht es manchmal Mut. In der heutigen Lesung macht uns Jesus Mut, unseren Glauben offen zu bekennen. Er sagt uns zu: „Fürchtet euch nicht!“ Denn Gott kennt uns, sorgt für uns und lässt uns nicht allein. Hören wir, was Jesus uns mit auf den Weg gibt:

Fürchtet euch nicht. Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern.

Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle. Verkauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Haupt alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid kostbarer als viele Sperlinge.

Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel.

Wir bekennen unseren Glauben: Ich glaube an Gott...

Predigt von Pfarramtskandidat Immanuel Carrara

Dreimal hören wir in unserem Predigttext die Worte: „Fürchtet euch nicht.“ Und dazwischen diesen Satz: „Fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.“ Das klingt zunächst widersprüchlich. Wovor sollen wir uns nun fürchten? Und wovor nicht? In früheren Zeiten wurde bei diesen Worten schnell an den Teufel gedacht. Das Wort „Hölle“ und die Vorstellung vom Teufel als Höllenfürsten legten diese Deutung nahe. Viele heutige Bibelausleger verstehen die Stelle jedoch als einen Verweis auf Gott, der Macht über Leib und Seele hat. Sollen wir uns nun vor Gott fürchten, weil er uns richten und uns in Zukunft Schlimmes

zufügen könnte? Ich glaube nicht, dass darin die Kernaussage unseres Predigttextes liegt. Der Text mutet uns eine Spannung zu: Furcht und Nicht-Fürchten. Zum Reformationstag fallen mir dazu zwei Sätze aus Martin Luthers Kleinem und Großen Katechismus ein. Beide beziehen sich auf das erste Gebot: „Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.“ Luther fragt im Kleinen Katechismus: „Was bedeutet das?“ Und er antwortet: „Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.“ Im Großen Katechismus führt er diesen Gedanken weiter aus: „Worauf du nun dein Herz hängst und verlässt, das ist eigentlich dein Gott.“. Luther fragt, worauf wir uns verlassen. Was uns Halt gibt. Was unser Leben trägt. Und was wir fürchten zu verlieren. Worauf wir wirklich vertrauen. Und auch, wovor wir uns fürchten. Furcht hat viel damit zu tun, wem oder was wir Macht über unser Leben geben. Martin Luther hat sich ganz entschieden zu Jesus von Nazareth als dem Christus bekannt. Und er hat damit Menschen aus einer Furcht herausgeführt, die ihr Verhältnis zu Gott belastete: aus der Angst, vor Gott nicht zu genügen, nicht genug geleistet zu haben, nicht fromm oder gut genug zu sein. Seine reformatorische Entdeckung lässt sich in drei Worte fassen: „Allein aus Gnade.“ Gottes Zuwendung muss ich mir nicht verdienen. Unser Verhältnis zu Gott gründet nicht auf der Angst, uns seine Liebe erst erarbeiten zu müssen. Jesus spricht von den Sperlingen, kleinen Spatzen, die für wenig Geld verkauft werden. Sie gelten kaum etwas. Und doch fällt keiner von ihnen auf die Erde, ohne dass der Vater es weiß. Sogar die Haare auf unserem Kopf sind gezählt. Jesus lenkt unseren Blick auf einen Gott, dem nichts und niemand gleichgültig ist. Auf einen Gott, der uns kennt. Wir sind

gesehen. Wir sind kostbar. Wir sind nicht vergessen. Darum kann Luther neben die Furcht auch die Liebe und das Vertrauen stellen. Gott fürchten, lieben und vertrauen – das gehört zusammen. Denn Furcht ist nicht immer gleich Angst. Es gibt auch Ehrfurcht. Ehrfurcht vor Gott, der nicht einfach verfügbar ist und sich nicht unseren Wünschen unterordnet. Aber dieser Gott ist zugleich der, dem wir unser Leben anvertrauen dürfen. Die Worte Jesu, „Fürchtet euch nicht“, sind deshalb keine unrealistische Aufforderung, keine Angst mehr zu haben. Jesus spricht Menschen an, die sich fürchten, und erinnert sie daran, dass sie nicht allein sind. Wir dürfen Angst haben. Aber wir müssen nicht jeder Angst gehorchen. Wir dürfen uns daran festhalten, dass Gott uns kennt und dass sein Wort mehr gilt als die Urteile und Drohungen der Menschen. Daraus kann Kraft wachsen. Die Kraft, trotz unserer Angst an etwas festzuhalten. Und manchmal auch die Kraft, uns zu erkennen zu geben. Damit kommen wir zum Bekenntnis. Ein Bekenntnis macht uns erkennbar. Wir zeigen, wozu wir stehen, zu wem wir gehören und womit wir uns in Verbindung bringen. Wir geben zu erkennen, was unser Leben trägt und worauf wir vertrauen. Wenn Jesus sagt: „Wer mich bekennt vor den Menschen“, dann geht es nicht einfach um ein Bekenntnis zu bestimmten Werten oder um die Aufforderung, sich allgemein anständig zu verhalten. Es geht um Jesus selbst. Um den, zu dem wir gehören und auf den wir unser Vertrauen setzen. Doch was bekennen wir, wenn wir uns zu Jesus bekennen? Jesus ist nicht einfach ein Galiläer aus Nazareth, der als Zimmermann gelebt hat und wie viele Menschen seiner Zeit gestorben ist. Für die Menschen, denen er begegnet ist, wurde er zum Wegweiser zu Gott. In seinen Gleichnissen, in seinen

Begegnungen und in seinem eigenen Leben hat er gezeigt, wie Gott den Menschen begegnet: mit liebevoller Zuwendung, mit einem befreienden Wort und mit dem Ruf, das eigene Leben neu auszurichten. Jesus erzählt von einem Gott, vor dem Menschen sich nicht durch Leistung beweisen müssen. Er wendet sich denen zu, die andere übersehen. Er eröffnet Menschen einen neuen Anfang. Und er traut ihnen zu, in Freiheit und Verantwortung zu leben. Er zeigt einen Gott, dessen letztes Wort nicht die Verurteilung ist, sondern der Ruf in eine neue Beziehung. Zu diesem Jesus bekennen wir uns. Wir vertrauen darauf, dass er uns Gott nahebringt. Wir bekennen nicht nur, dass wir an Jesus glauben. Wir bekennen auch, dass wir uns von ihm etwas sagen lassen und dass wir unser Leben an ihm ausrichten wollen. In unserer evangelisch-lutherischen Tradition finden wir dafür die reformatorischen Grundsätze: allein Christus, allein aus Gnade, allein aus Glauben und allein die Schrift. Allein Christus: Er ist unser Zugang zu Gott und der Maßstab, an dem wir unser Gottesbild prüfen. Allein aus Gnade: Gottes Liebe ist kein Lohn für unsere Leistungen. Sie geht uns voraus. Allein aus Glauben: Wir dürfen dieser Zusage vertrauen, auch wenn wir sie nicht beweisen und uns ihrer nicht immer sicher fühlen können. Und allein die Schrift: Wir richten uns an dem Wort aus, das uns von Gott erzählt. „Fürchtet euch nicht.“ Jesus sagt das nicht, weil es nichts zu fürchten gäbe. Er sagt es, weil die Angst nicht alles ist. Weil wir unser Herz an Gott hängen dürfen. Weil wir ihm vertrauen können, auch wenn wir nicht wissen, was kommt. Und weil das Bekenntnis zu Christus nicht nur bedeutet, dass wir uns zu ihm stellen. Jesus verspricht auch, sich zu uns zu bekennen vor seinem Vater im Himmel. Wir müssen uns Gottes Liebe nicht verdienen. Wir

dürfen aus ihr leben. Und wir dürfen uns zu Christus bekennen – nicht weil wir keine Angst kennen, sondern weil wir darauf vertrauen, dass Gott uns kennt und nicht vergisst. Amen.

Wir singen: Ein feste Burg – EG 362,1-4

Wir beten miteinander und füreinander

Gott, wir sind nur ein paar. Mach uns aufmerksam, damit wir erkennen, wo wir gebraucht werden. Gib uns Kraft, dass wir nicht leise sind, wo gerade unsere Stimme zählt. Mach uns Mut, dass auch Weniges schon Veränderung bringen kann und Kleines bei dir groß ist. Stärke uns und unsere Kirche, dass wir zu einer gerechteren Welt beitragen.

Gott, wir sind viele. Denn du rufst uns alle und nennst uns deine Kinder. Wir müssen nicht werden, wir sind schon. Dein Sohn hat es uns zugesagt: Licht in der Welt. Salz der Erde. Wir sind es schon. Und so beten wir mit den Worten, die du in unser Herz gelegt hast: **Vater unser im Himmel...**

Geht gesegnet:

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Wir singen; Komm, Herr, segne uns – EG 170,1-4

Aus dem Gemeindeleben

Getraut werden am Samstag, 14.11. um 14.00 Uhr **Nadja Hackstock und Christian Michlits**. Auch ihre Tochter **Finja** wird getauft. Die Familie wohnt in Mönchhof.

Adventverkauf von Hagebuttenmarmelade zu Gunsten der Evangelischen Pfarrgemeinde Gols bei Emma Bernthaler (Neubaugasse 14) am Sonntag, 1.11., 10.00-12.00 Uhr.

Hohlnudeln für unseren Adventbasar werden gemacht am Dienstag und Donnerstag und „Geschnittene Nudeln“ am Mittwoch, jeweils 13.00-17.00 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum. Wir freuen uns über jede helfende Hand und jede gespendete Stunde.

Ökumenischer Gottesdienst mit den Jubilaren am Freitag, 6.11. um 10.00 Uhr in der Katholischen Kirche Tadten mit Pfarramtskandidat Immanuel Carrara

Eröffnung und Segnung zu **Martiniloben** am Freitag, 6.11. um 16.00 Uhr am Hauptplatz mit Pfarramtskandidat Immanuel Carrara.

Am Dienstag, 10.11. findet der **Laternenumzug zu Martin Luthers Geburtstag** statt. Um 17.00 Uhr treffen sich die Gruppen bei den verschiedenen Stationen und gehen zur Kirche. Abschluss in der Kirche mit Liedern und Segen. Wir bitten wieder sehr herzlich um die Spende von Striezeln, die gerne ab 16.00 Uhr in der Kirche entgegengenommen werden.

Herzliche Einladung zum **Themenabend** am Dienstag, 17.11. um 19.00 Uhr im Weinwerk in Neusiedl. Thema: „Hinter Gittern – Einblicke in die Gefängnisseelsorge“ Referent: Univ.-Prof. Dr. med. Frank Berthold.

Der nächste „**Gottesdienst zum Mitnehmen**“ erscheint in zwei Wochen für den 15.11.

Gottesdienste in unseren Kirchen – Herzliche Einladung!

Samstag 31.10. Reformationsfest

9 Uhr in Gols, Pfarrerin I. Haidvogel und Pfarramtskandidat I. Carrara

10.30 Uhr in Neusiedl, Pfarrerin I. Haidvogel und Pfarramtskandidat I. Carrara

Sonntag 1.11.

9 Uhr in Gols, Lektor Roland Weng

10.30 Uhr in Tadten Reformationsfest mit Pfarrerin i.R. Roswitha Petz

Sonntag, 8.11.

9.00 Uhr in Gols, Pfarrrein Iris Haidvogel

10.30 Uhr in Neusiedl, Pfarrerin Iris Haidvogel